



Präventionsorientierte Zahnmedizin – Was kommt da draußen an?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor Jahrzehnten hat sich die deutsche Zahnmedizin aufgemacht, den Paradigmenwechsel hin zu einer präventionsorientierten Zahnheilkunde zu vollziehen. Jeder von uns weiß, wie außerordentlich gut das nach wie vor funktioniert. 50 % weniger Füllungen in den letzten 30 Jahren unterstreicht das, was ich gebetsmühlenartig wiederhole: Die Zahnmedizin ist das erfolgreichste Präventionsfach in der gesamten Medizin¹.

Trotzdem war ich stets in Sorge, ob diese Errungenschaft „da draußen“ bei unseren Patienten und Patientinnen wirklich ankommt. Besonders die Reaktion der Politik, uns ein GKV-Finanzstabilisierungsgesetz vor den Kopf zu hauen, machte mich mehr als skeptisch. Bis ich letzte Woche einen Post bei Instagram sah: Sebastian Hotz (El Hotzo) ist ein junger Mann aus meiner ehemaligen Universitätsstadt Erlangen, der die Welt aus seiner Perspektive mit den Augen eines jungen Mitbürgers in sehr kurzen Posts beschreibt. Ihm folgen mittlerweile 1,3 Mio. Abonnenten auf Instagram. Und dieser El Hotzo postete folgendes:



Das heißt: In der Wahrnehmung der Leute sind wir Zahnärztinnen und Zahnärzte tatsächlich Präventionsmediziner, während der Hausarzt primär den Rezeptblock bedient. Ich finde das fantastisch, auch das dreimal erwähnte „Bitte“.

Ich erinnere mich noch an einen anderen Post, diesmal bei LinkedIn, in dem eine Patientin das Schlimmste am Zahnarztbesuch beschreibt. Nein, es sei nicht die Spritze und auch nicht der Bohrer. Es sei das „ewige Moralisieren der Zahnärzte“ mit dem Hinweis auf die Eigenverantwortung jedes einzelnen Patienten in der Prävention. Na und? Diesen Vorwurf lasse ich mir gerne gefallen – und Sie?

Viel Spaß bei der Lektüre



Ihr

Prof. Dr. Roland Frankenberger
Chefredakteur

Literatur

1. Frankenberger R. In der Krise zeigt sich der Charakter oder: Die Prävention ist unser Rettungsschirm. Quintessenz Zahnmed 2020;71(7):723.